Vortragsreihe über das Buch Josua

Teil 3

Referent	Manuel Seibel
Ort	Burbach-Niederdresselndorf
Länge	01:19:11
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms017/vortragsreihe-ueber-das-buch-josua

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Joshua 6, Verse 1 Und Jericho hatte seine Tore geschlossen und war verwiegelt vor den Kindern Israel.

Niemand ging aus und niemand ging ein. Und der Herr sprach zu Joshua, siehe, ich habe Jericho und seinen König und die kriegstüchtigen Männer in deine Hand gegeben. Und ihr sollt die Stadt umziehen, alle Kriegsleute einmal rings um die Stadt her. So sollst du sechs Tage tun. Und sieben Priester sollen sieben Halbposaunen vor der Lade her tragen. Und am siebten Tag sollt ihr die Stadt siebenmal umziehen. Die Priester sollen in die Posaune stoßen und es soll geschehen, wenn man das Lärmhorn anhaltend bläst. Wenn ihr den Schall der Posaune hört, so soll das ganze Volk ein großes Geschrei erheben und die Mauer der Stadt wird an ihrer Stelle einstürzen und das Volk soll hinaufsteigen, jeder gerade vor sich hin. Und Joshua der Sohn nun rief die Priester und sprach zu ihnen, nehmt die Lade des Bundes auf [00:01:02] und sieben Priester sollen sieben Halbposaunen vor der Lade des Herrn her tragen. Und er sprach zum Volk, geht hin und umzieht die Stadt und die Gerüsteten sollen vor der Lade des Herrn her gehen. Dann Vers 18 Ihr aber hütet euch nur vor dem Verbannten, damit ihr es nicht verbannt. Und doch vom Verbannten nehmt und das Lager Israels zum Bann macht und es in Trübsal bringt. Und alle Silber und Gold samt den kupfernen und eisernen Geräten soll dem Herrn heilig sein. In den Schatz des Herrn soll es kommen. Und das Volk erhob ein Geschrei und sie stießen in die Posaunen. Und es geschah, als das Volk den Schall der Posaunen hörte und als das Volk ein großes Geschrei erhob, da stürzte die Mauer an ihre Stelle ein und das Volk stieg in die Stadt hinein, jeder gerade vor sich hin und sie nahmen die Stadt ein. Und sie verbanden mit der Schärfe des Schwertes alles, was in der Stadt war, [00:02:02] vom Mann bis zur Frau, vom Knaben bis zum Greis und bis zu den Rindern und Schafen und Eseln. Und Josa sprach zu den beiden Männern, die das Land auskundschaftet hatten, geht in das Haus der Hure und führt die Frau und alle ihre Angehörigen von dort heraus, wie ihr es ihr geschworen habt.

Da gingen die jungen Männer die Kundschaft da hinein und führten Rahab und ihren Vater und ihre Mutter und ihre Brüder und alle ihre Angehörigen hinaus. Alle ihre Familien führten sie hinaus und sie ließen sie außerhalb des Lagers Israel.

Vers 25 in der Mitte. Und sie hat in der Mitte Israels gewohnt bis auf diesen Tag.

Vers 26. Und Josua schwor in jener Zeit und sprach, verflucht vor dem Herrn sei der Mann, der sich

aufmachen und diese Stadt Jericho wieder aufbauen wird. Mit seinem Erstgeborenen wird er ihren Grund legen und mit seinem Jüngsten ihre Tore aufstellen. [00:03:01] Und der Herr war mit Josua und sein Ruf verbreitete sich durch das ganze Land. Und die Kinder Israel begingen Untreue an dem Verbanden. Und Achan, der Sohn Karmis, des Sohnes Saptis, des Sohnes Serachs, vom Stamm Judah, nahm von dem Verbanden und der Zorn des Herrn entbrannte gegen die Kinder Israel. Und Josua sandte Männer von Jericho nach Ai, das bei Bet-Aven liegt, östlich von Bethel, und sprach zu ihnen und sagte, geht hinauf und kundschaftet das Land aus. Und die Männer gingen hinauf und kundschafteten Ai aus. Und sie kehrten zu Josua zurück und sprachen zu ihm, es ziehen nicht das ganze Volk hinauf. Etwa zweitausend Mann oder etwa dreitausend Mann mögen hinaufziehen und Ai schlagen. Bemühe nicht das ganze Volk hin, denn sie sind wenige.

Da zogen vom Volk etwa dreitausend Mann dort hinauf, aber sie flohen vor den Männern von Ai. Und die Männer von Ai erschlugen von ihnen etwa sechsunddreißig Mann. Und sie jagten ihnen nach vor dem Tor bis Shebarim und schlugen sie am Abhang. [00:04:04] Da zerschmolz das Herz des Volkes und wurde wie Wasser. Und Josua zerriss seine Kleider und fiel vor der Lade des Herrn auf sein Angesicht zur Erde bis zum Abend, er und die Ältesten von Israel, und sie warfen Staub auf ihre Häupter. Und Josua sprach, ach Herr, Herr, warum hast du denn dieses Volk über den Jordan ziehen lassen, um uns in die Hand der Amoriter zu geben und zugrunde zu richten? Oh, hätten wir es uns doch gefallen lassen und wären jenseits des Jordan geblieben. Bitte, Herr, was soll ich sagen, nachdem Israel vor seinen Feinden den Rücken gekehrt hat? Und hören es die Kananiter und alle Bewohner des Landes, so werden sie uns umzingeln und unseren Namen von der Erde ausrotten. Und was wirst du für deinen großen Namen tun?

Da sprach der Herr zu Josua, steh auf! Warum liegst du auf deinem Angesicht? Israel hat gesündigt. Und auch haben sie meinen Bund übertreten, den ich ihnen geboten habe. Auch haben sie von dem Verbannten genommen.

[00:05:04] Vers 12 am Ende.

Denn sie sind zum Bann geworden. Ich werde nicht mehr mit euch sein, wenn ihr nicht den Bann aus eurer Mitte vertilgt.

Dann Vers 18 in der Mitte.

Es wurde getroffen, Achan, der Sohn Kames, des Sohnes Saptis, des Sohnes Serachs, vom Stamm Judah. Josua sprach zu Achan, mein Sohn, gib doch dem Herrn, dem Gott Israels, Ehre und lege ihm ein Bekenntnis ab. Und teile mir doch mit, was du getan hast, verhehle es mir nicht. Und Achan antwortete Josua und sprach, ja, ich habe gegen den Herrn, den Gott Israels, gesündigt. Und so und so habe ich getan. Ich sah unter der Beute einen schönen Mantel aus Sinea und 200 Sekel Silber und eine goldene Stange, 50 Sekel ihr Gewicht. Und mich gelüstete danach, und ich nahm sie. Und siehe, sie sind im Innern meines Zeltes in der Erde vergraben und das Silber darunter. Vers 24, da nahm Josua und ganz Israel mit ihm Achan, den Sohn Serachs und das Silber und den Mantel und die goldene Stange [00:06:04] und seine Söhne und seine Töchter und seine Rinder und seine Esel und sein Kleinvieh und sein Zelt und alles, was er hatte. Und sie brachten sie hinauf in das Tal Achor. Und Josua sprach, wie hast du uns in Trübsal gebracht? Der Herr wird dich in Trübsal bringen an diesem Tag. Und ganz Israel steinigte ihn. Und sie verbrannten sie mit Feuer und bewarfen sie mit Steinen. Und sie errichteten einen großen Steinhaufen über ihm, der bis auf diesen Tag ist. Und der Herr wandte sich von der Glut seines Zorns. Darum gab man jenem Ort den Namen Tal Achor bis auf

diesen Tag. Und der Herr sprach zu Josua, fürchte dich nicht und erschrick nicht. Nimm alles Kriegsvolk mit dir und mach dich auf. Zieh hinauf nach Ai.

Siehe, ich habe den König von Ai und sein Volk und seine Stadt und sein Land in deine Hand gegeben. Und du sollst an Ai und an seinem König tun, so wie du an Jericho und an seinem König getan hast. Jedoch seine Beute und sein Vieh dürft ihr für euch plündern. Lege dir einen Hinterhalt gegen die Stadt in ihrem Rücken.

[00:07:06] Dann Vers 19 Und der Hinterhalt machte sich schnell von seinem Ort auf und lief, als er seine Hand ausstreckte. Und sie kamen in die Hand und in die Stadt und nahmen sie ein. Und sie eilten und zündeten die Stadt mit Feuer an. Die Männer von Ai wandten sich um und sahen, und siehe, der Rauch der Stadt stieg vom Himmel empor, und sie hatten keine Kraft dahin oder dorthin zu fliehen. Vers 22 In der Mitte Und sie schlugen sie, bis ihnen kein Entronnener oder Entkommener übrig blieb. Und den König von Ai griffen sie lebendig und brachten ihn zu Joshua. Vers 28 Und Joshua verbrannte Ai und machte es zu einem ewigen Trümmerhaufen bis auf diesen Tag. Und den König von Ai ließ er an seinen Baum hängen bis zur Abendzeit. Und beim Untergang der Sonne gebot Joshua, und sie nahmen seinen Leichnam vom Baum herab und warfen ihn an den Eingang des Stadttores und errichteten einen großen Steinhaufen über ihm, [00:08:02] der bis auf diesen Tag ist. Vers 29 Damals baute Joshua dem Herrn, dem Gott Israels, einen Altar auf dem Berg Eberl, so wie Mose, der Knecht des Herrn, den Kindern Israel geboten hatte, wie im Buch des Gesetzes Moses geschrieben ist, einen Altar von ganzen Steinen, über die man kein Eisen geschwungen hatte. Und sie opferten darauf dem Herrn Brandopfer und schlachteten Friedensopfer. Und er schrieb dort auf die Steine eine Abschrift des Gesetzes Moses, das er vor den Kindern Israel geschrieben hatte.

Soweit wollen wir lesen.

Wir haben bisher gesehen in dem Buch Joshua, dass uns dieses Buch hinführt in das Land Karne an. Und wir haben gesehen, dass das Land Karne an ein Bild ist der himmlischen Örter des Himmels, wie er für uns heute schon zugänglich ist. [00:09:02] Ja, nicht nur das, sondern wie jeder Gläubige, jeder Erlöste, der an den Herrn Jesus glaubt, heute schon versetzt ist, jeder versetzt ist in diese himmlischen Örter und zwar in Christus Jesus.

Wir haben aber gesehen, dass das Alte Testament, speziell das Buch Joshua, uns eben nicht zeigt, was unsere Stellung ist, sondern wie wir diese Stellung praktisch verwirklichen. Und deshalb wird das Buch Joshua uns lehren und lehrt uns, dass wir Fußtritt für Fußtritt dieses Land in Besitz nehmen müssen.

Das Land Karne an gehört uns, aber die Frage ist, haben wir es in Besitz genommen? Wir haben von den Segnungen gesungen, mit denen wir gesegnet worden sind, und die Frage ist, kennen wir diese Segnungen? Genießen wir diese Segnungen? Verteidigen wir diese Segnungen? Dafür gibt uns das Buch Joshua wichtige Hinweise.

Die Kapitel 1 bis 5, die wir in den vergangenen beiden Malen gesehen haben, [00:10:04] stellen uns vor die Voraussetzungen, um diese Segnungen genießen zu können.

Wir haben gesehen, erstens Joshua 1, wir brauchen Kraft, Kraft, die wir nicht in uns selbst haben, sondern allein in dem Herrn Jesus und seinem Werk. Zweitens Joshua 2, wir brauchen eine

Trennung von der Welt. So wie Rahab aus Jericho herausgerettet wurde, so müssen wir aus dieser Welt herausgerettet werden. Wir haben zweitens gesehen in Joshua 2, dass Gott bis zum Schluss, bis zum Gericht immer noch Menschen aus dieser Welt rettet, um auch ihnen diese himmlischen Segnungen zu schenken. Drittens brauchen wir praktischerweise den Tod des Herrn Jesus, und zwar den Tod des Herrn Jesus, das ist Joshua 3 und 4, der Durchzug durch den Jordan, den Tod des Herrn Jesus als Tod, der unser Tod war. Mit anderen Worten, wir sind mit Christus gestorben. [00:11:02] Das ist Kolosser 2 und das ist Epheser 2. Wir sind mit Christus gestorben. Da wo er gestorben ist, da war auch unser Tod. Wir können nicht als natürliche Menschen, wir können nicht als Menschen, die auf dieser Erde leben und die ihren eigentlichen Wohnplatz auf dieser Erde haben, werden wir die himmlischen Segnungen nicht genießen können. Und auch als Gläubige, die nicht praktisch verwirklichen, mit Christus gestorben zu sein, die eben nichts mehr suchen hier auf dieser Erde.

Wenn wir das nicht sozusagen über unser Leben schreiben, wenn unser Leben, unser altes Leben nicht zu Ende gekommen ist, praktisch mit dem Herrn Jesus, werden wir die himmlischen Segnungen nicht genießen können. Und darüber hinaus, es reicht nicht gestorben zu sein, sondern auch auferweckt zu sein, auferstanden zu sein mit dem Herrn Jesus, auferweckt worden zu sein, wie er aus den Toten auferweckt worden ist, wir geistlich in ihm. Und deshalb versetzt jetzt in die himmlischen Wörter. [00:12:03] Das heißt, es ist nicht nur ein Abschluss. Gerade der Jordan haben wir gesehen, ist, dass man hineinkommt in einen neuen Bereich. Der Jesus ist nicht nur gestorben, damit wir bewahrt werden vor dem alten Leben, sondern er hat uns durch seinen Tod in ein neues Leben, ein himmlisches Leben hineingeführt.

Wir dürfen jetzt als Auferstandener mit ihm, geistlicherweise wir, dürfen wir jetzt versetzt sein in die himmlischen Wörter. Und wir haben dann viertens gesehen, das ist Joshua 5, dass wir Gilgal brauchen.

Gilgal, was uns fünf Lektionen vorstellt.

Erstens, Gilgal war, wo diese Steine aufgerichtet wurden.

Wir müssen praktisch immer wieder zurückkommen zu dem Ort, wo wir gelernt haben, mit Christus gestorben und mit ihm auferweckt zu sein. Das reicht nicht, dass es der Stellung nach wahr ist, das ist Kolosser 2, Vers 10, [00:13:01] sondern das muss praktisch vor unseren Augen stehen. Wir müssen immer wieder darauf sehen, ja, wir sind mit Christus einmal, als er gestorben ist am Kreuz, sind wir mit Christus gestorben, sind mit ihm auferweckt worden und das muss unser Leben prägen.

Zweitens, Gilgal ist die Beschneidung.

Wir müssen praktisch verwirklichen, dass unser alter Mensch, dass unser Fleisch keinen Anteil am Himmel hat. Dass wir mit unserem eigenen Ich in den himmlischen Örtern nie werden etwas genießen können. Gilgal ist im Land.

Gilgal ist nicht Voraussetzung, um in das Land hineinzukommen, aber Gilgal ist Voraussetzung, um diese himmlischen Segnungen genießen zu können. Wenn ich mit meinem alten Ich, wenn ich mit meinem Fleisch, sündigen Fleisch, versuche, diese himmlischen Segnungen zu genießen, werde ich das nicht können. Das ist schmerzhaft, so wie die Beschneidung schmerzhaft ist, [00:14:02] aber das ist die Voraussetzung, um diese Segnungen genießen zu können. Drittens gesehen, das Passa. Wir

müssen uns an den gestorbenen Christus nähren. Der gestorbene Christus wird in Ewigkeit vor uns stehen und auch im Himmel, in den himmlischen Örtern. Heute brauchen wir den gestorbenen Christus, das Passa, an dem wir uns nähren, immer wieder zu sehen, was er gelitten hat.

Das ist unser Leben.

Viertens gibt es eine neue Speise im Land.

Das ist das alte Korn und das ist die gerösteten Körner. Und das ist das ungesäuerte.

Das alte Korn, was davon spricht, von den ewigen Beziehungen, die der Herr Jesus mit dem Vater gehabt hat. Da können wir nur ein gewisses Verständnis von bekommen, wenn wir im Land sind.

In der Wüste, wir haben gesehen, dass die Wüste auch ein Bild ist, der Welt, in der wir als Gläubige sind, [00:15:01] werden wir dieses alte Korn nicht finden. Wir müssen geistlicherweise in den himmlischen Örtern wohnen, um etwas verstehen zu können von diesen ewigen Beziehungen des Herrn Jesus mit dem Vater. Zweitens das ungesäuerte Brot. Ohne ein Leben in Reinheit werden wir unmöglich himmlische Segnungen genießen können. Drittens geröstete Körner. Christus, der in dem Gericht in dem Feuer gewesen ist, aber nicht mehr ist, sondern jetzt zur rechten Gottes thront. Das ist unsere wahre Speise. Auf den Herrn Jesus zu sehen, wie er jetzt verherrlicht zur rechten Gottes ist. Und uns von ihm zu nähren. Und fünftens die Begegnung mit dem Heerobersten, demjenigen, der die Gläubigen im Kampf, und zwar nicht auf dieser Erde, sondern in den himmlischen Örtern anführt. Wir werden keinen Sieg erringen, gegen niemanden. Und wir wissen aus Epheser 6, dass wir nicht gegen Fleisch und Blut, gegen Menschen kämpfen, sondern gegen diese himmlischen Bewohner, diese satanischen himmlischen Bewohner, [00:16:02] Satan und seine Engel.

Wir werden nie gegen sie einen Sieg erringen können, wenn nicht der Herr Jesus unser Anführer ist, in diesem Kampf.

Wenn wir meinen, wir selbst könnten diesen Kampf bestehen, werden wir unterliegen. Und damit kommen wir zu Kapitel 6. Und das ist der zweite Teil, dieses ersten großen Teils, Kapitel 1 bis 12 unseres Buches Joshua, wo jetzt endlich, möchte man sagen, der Kampf beginnt.

Wir haben, glaube ich, beim letzten Mal gesehen, dass wie beim vierten Buch Mose, wir einen großen Teil haben, wo erstmal Vorbereitung stattfindet für die Wüstenreise, einen relativ kleinen Teil, wo die Wüstenreise beschrieben wird, und wieder einen relativ großen Teil, wo dann das Volk in den Ebenen Moabs gewesen ist, so auch hier in dem Buch Joshua. Wir haben erstmal große Vorbereitungen, und dann haben wir Kämpfe. Eigentlich haben wir nur zwei Eroberungskämpfe, die uns in diesem Buch vorgestellt werden, [00:17:01] die wir heute gelesen haben. Das ist Jericho und das ist Ai. Dann haben wir noch den Kampf gegen die Gibeoniter, das ist Kapitel 9, und dann haben wir noch den Kampf, wie geschrieben meine ich, den Kampf gegen Jerusalem, gegen diesen Heerobersten König von Jerusalem und seine Verbündeten, und das ist Joshua 10.

Aber diese beiden letzten Kämpfe gegen Gibeon war ja gar kein richtiger Kampf, und gegen den Herrscher von Jerusalem waren keine Eroberungskämpfe im eigentlichen Sinn, sondern das war Gibeon, die gekommen sind zu dem Volk Israel, und das ist Jerusalem, also der König von Jerusalem und seine Verbündeten, die auch von sich aus gegen Joshua und sein Volk kämpften.

Der eigentliche Eroberungskampf wird uns jedenfalls in Einzelheiten nur in Bezug auf Jericho und Ai vorgestellt.

Das macht ganz deutlich, dass der christliche Kampf, der uns vorgestellt wird im Buch Joshua, [00:18:01] seine Grundsätze in diesen beiden Kämpfen findet. Alles, was wir an Grundsätzen wissen müssen über unseren christlichen Kampf, den Eroberungskampf meine ich, das finden wir in diesen beiden Städten. Gibeon und der Kampf gegen diesen König von Jerusalem, das lehrt uns, wie wir dann im Land weiter kämpfen müssen, selbst wenn es nicht immer ein Eroberungskampf ist. Wir kommen beim nächsten Mal auf diese Punkte dann zurück. Nun zuerst zu Jericho und Ai.

Jericho und Ai sind beides Bilder von der Welt.

Aber das hilft uns noch nicht sehr viel weiter, weil die Welt in dem Alten Testament durch sehr, sehr verschiedene Städte oder Länder oder Menschen vorgestellt wird. Ägypten ist ein Bild der Welt, die Wüste ist ein Bild der Welt, Jericho ist ein Bild der Welt, Ai ist ein Bild der Welt, Assyrien ist ein Bild der Welt [00:19:01] und auch Babel ist ein Bild der Welt. Was jeweils gemeint ist, welcher Aspekt der Welt gemeint ist, den Gottes Wort uns mit den jeweiligen Städten und Ländern vorstellt.

Ägypten ist ein Bild der Welt, wie Satan herrscht über Ungläubige, sie als Beute festhält.

Ein Gläubiger ist nicht mehr in Ägypten.

Vielleicht sollte ich besser sagen, ein erlöster Christ ist nicht mehr in Ägypten. Der hat keinen Platz mehr in Ägypten.

Jemand, der einmal durch das Rote Meer hindurchgegangen ist, der errettet ist, der wird nie wieder nach Ägypten zurückkommen. Das ist eine Welt, die Vergangenheit ist für einen Erlösten. Satan als der Herrscher über seine Beute. Die Wüste ist auch ein Bild der Welt, aber die Wüste ist ein Bild der Welt in dem Sinne, wie wir heute durch diese Welt hindurchgehen. Die Wüste ist kein Bild der Welt, wo wir wohnen, wo wir unsere Heimat haben, sondern ist eine Durchlaufstation für uns. [00:20:02] Und ich hoffe, dass wir sie auch so verwirklichen. Und dann kommt Jericho.

Jericho, hier in Kapitel 6, war schon vorher in Kapitel 2 und 3 auch erwähnt worden. Jericho, was sozusagen die erste große Stadt ist, die als Hindernis für das Volk Israel war, Kanaan zu erobern.

Jericho ist ein Bild der Welt, die uns daran hindern will, die himmlischen Segnungen zu genießen. Jericho heißt ja Balsamduft oder Duftort.

Es ist also etwas, was angenehm ist für den Menschen.

Nicht angenehm für Gott.

Gott verfluchte durch Joshua diesen Ort später. Aber es ist angenehm, es ist attraktiv. Und es ist die Welt, die attraktiv für uns ist, in dem Sinn, dass sie uns davon abhalten will, die himmlischen Segnungen heute zu genießen.

[00:21:02] Jericho ist auch ein Bild von der Gesamtheit der Welt, wie sie uns versucht abzuhalten, eben überhaupt den Eintritt, den praktischen Eintritt nach Kanaan zu verhindern. Wir kommen dann zu Ai.

Ai ist nicht so sehr ein Bild der Welt in ihrer Gesamtheit, sondern in ihren Einzelheiten.

Ai ist eine kleine Stadt gewesen. Wir haben das nicht gelesen. Es waren 12.000 Kriegsleute, die da waren, relativ wenige im Vergleich zu Jericho, wenige im Vergleich zum Volk Israel. Ai ist die Kleinheit, nicht so sehr die Größe der Welt, sondern die Kleinheit der Welt, die Einzelheiten der Welt, die aber genauso gefährlich sind, weil wir im Einzelnen, in jedem einzelnen Punkt, den die Welt uns anbietet, zu Fall kommen können.

Nun zu Kapitel 6, dem Kampf gegen Jericho.

Das Erste, was wir gesehen haben, ist, [00:22:03] dass Jericho Tore hatte.

Die waren geschlossen und verriegelt, und zwar nicht allgemein verriegelt, sondern vor dem Volk Israel verriegelt. Seht ihr?

Die Welt, und zwar die Welt, muss ich vielleicht auch noch präzisieren, wir kennen die Welt wie Satan. Satan, dieser Fürst, der in den himmlischen Örtern wohnt, oder da ist jedenfalls, wie er die Welt einsetzt, damit wir eben diese himmlischen Segnungen nicht genießen. Diese Welt, die braucht diese Tore nicht gegenüber anderen Ungläubigen. Diese Tore sind vor Israel. Diese Tore sind vor uns, richten sich diese Tore auf. Und vielleicht wunderst du dich, dass ein Ungläubiger gar nicht diese Macht, diese Bedrohung sieht in der Welt. Aber ein Gläubiger sieht sie. Das war ja der Grund letztlich, warum die Kundschafter, 4. Mose 13, 14, eben Angst hatten vor diesen Einwohnern Kanaans. Sie sahen diese Macht und haben gesagt, [00:23:03] ne, die sind uns zu mächtig. Und so steht diese Welt in ihrer Macht, auch vor dem Volk Gottes, auch vor dir, der du ein erlöster Christ bist. Diese Stadt ist verriegelt. Sie setzt sich dir entgegen. Da gibt es eine Macht auf dieser Erde, nämlich Satan, der diese Welt benutzt, damit du Angst bekommst und damit du dich nicht mit dem Himmel beschäftigst, sondern mit dir selbst.

Das hat dazu geführt, dass manche auch gedacht haben, der christliche Kampf, das ist, die Errettung sich zu erkämpfen. Die Errettung ist nichts als Gnade. Oder wenn man errettet ist, dann sich die Heilsicherheit zu erkämpfen. Aber das ist kein christlicher Kampf. Dass das heilsicher ist, steht im Wort Gottes. Darauf musst du dich stützen. Mehr kannst du dazu nicht tun. Manche haben gedacht, dieser christliche Kampf sei der Kampf gegen das Fleisch. Natürlich gelüstet das Fleisch wieder den Geist. Aber wir werden an keiner Stelle aufgefordert, gegen das Fleisch zu kämpfen. Wir sollen uns der Sünde für tot halten. [00:24:03] Wir sollen als solche, die tot sind, uns dessen bewusst sein und bewusst bleiben und dadurch das Fleisch nicht in unserem Leben weiter aktiv werden lassen.

Nein, unser Kampf ist gegen Satan und die Seinen. Und wie Martin Luther einmal gesagt hat, Satan gegen Luther wird ihn immer besiegen.

Aber Satan gegen Christus und Martin Luther wird nie die Oberhand behalten können. Das ist die Frage.

Sind wir solche, die uns auf die Seite, die uns auch bei dem himmlischen Kampf mit dem Herrn Jesus stellen?

Das Volk Israel musste gegen Jericho kämpfen. Wir können ja nur überblicksmäßig über Kapitel 6 und 7 und 8 sprechen. Und das ist ein hochinteressanter Kampf. Wenn ihr einmal die Waffen euch

anschaut, die das Volk Israel im Kampf gegen Jericho hatte.

[00:25:02] Das erste war die Bundeslade. Was für ein Kampfmittel.

Das zweite waren Priester. Würdest du Priester in den Kampf ziehen? Das dritte waren Posaunen, Hallposaunen. Würdest du mit Instrumenten in den Kampf ziehen?

Das vierte war ein Jubelgesang.

Ein Geschrei, davon haben wir gelesen. Damit sind letztlich die Israeliten in das Land, in Jericho eingezogen oder haben Jericho damit zu Fall gebracht. Und das fünfte Kampfmittel war, um die Stadt herumzuziehen. Hast du schon mal jemals einen Kampf gesehen, wo man um den eigentlichen Feind herumzieht?

Die Mittel, die Gott uns gibt, sind immer geistliche Mittel. Und sind immer Mittel, die der Feind und die diese Welt weder begreifen noch gutheißen wird.

Könnt ihr in 1. Korinther 1 und 2 nachlesen. [00:26:02] Das ist Torheit in den Augen der Welt, was Gott uns als Instrumente, als Mittel gibt.

Aber es sind die einzigen Mittel, mit denen wir siegen können. In dem Moment, wo wir selbst anfangen, uns zu überlegen, wie wir diesen geistlichen Kampf bestehen können, werden wir unterliegen.

Aber in dem Moment, wo wir uns einfach auf das stützen, was Gott uns gibt, diese fünf Mittel sozusagen, dann werden wir siegen.

Das Wichtigste ist die Bundeslader gewesen. Zehnmal wird sie in diesem Abschnitt, Kapitel 6, in den ersten 14 Versen genannt.

Das wesentlichste Instrument, Kampfinstrument des Volkes Israel war die Bundeslader.

Wenn wir geistlich überwinden wollen, wenn wir geistlich die Segnungen wirklich genießen wollen, in Anspruch nehmen wollen, dann brauchen wir die Bundeslader.

Wisst ihr, das ist eines der wenigen Dinge, [00:27:01] die in der Wüste und im Land sind. Und die Bundeslader ist letztlich nichts anderes als auch ein Bild von dem Herrn Jesus, von seiner Person.

Hier steht er dann nicht als Heeroberster vor uns, wie in Kapitel 5, sondern einfach in der Herrlichkeit seiner Person. Sie auf die Bundeslader.

Wir haben das beim letzten Mal gesehen. Die gingen ja 2000 Ellen vor dem Volk her, damit jeder aus dem Volk Israel immer einen Blick haben konnte auf diese Bundeslader. Wenn wir den Blick auf ihn haben, auf den Herrn Jesus, dann werden wir geistlich überwinden können. Geh mit deinen Augen weg von ihm und du wirst verlieren. Das war das Problem der Kolosser. Sie haben den Herrn Jesus aus dem Auge verloren. Und deshalb kam Philosophie und Tradition in ihr Leben hinein.

Es ist interessant, ich will nur auf diesen einen Vers einmal hinweisen, in Vers 8.

Da heißt es, dass die Priester diese sieben Halbposaunen vor dem Herrn her trugen.

[00:28:03] Das ist die Bundeslade gewesen. Aber hier wird sie einfach mit dem Namen des Herrn genannt. Das ist übrigens einer der Hinweise, warum wir die Bundeslade als ein Bild des Herrn Jesus nehmen können. Er ist derjenige, der sich identifiziert hat mit dieser Bundeslade.

Wir müssen Christus vor uns haben. Wir müssen Christus hinter uns haben, auf ihn allein stützen.

Zweitens haben wir gesehen, Priester.

Wenn es um den Kampf geht, den das Volk Israel in der Wüste tun musste, da waren nicht die Priester im Vordergrund. Wenn es aber um den Kampf geht in den himmlischen Örtern, geistlicherweise, dann geht es um Priesterdienst. Dann geht es darum, dass Priester ein Verständnis haben von Christus und seiner Herrlichkeit. Und jede himmlische Segnung, wir haben das, glaube ich, beim ersten Abend gesehen, die uns ja in 5. Mose 8 vorgestellt wird, jede Segnung des Landes ist letztlich direkt verbunden mit der Person des Herrn Jesus, [00:29:02] wenn er nicht der Inbegriff dieser Segnungen ist. Und deshalb brauchen wir Priester. Nein, deshalb musst du Priester sein, wenn du überwinden möchtest in den himmlischen Örtern. Hier geht es ja nicht um das Volk Gottes in der Anwendung oder in der Auslegung für uns, sondern hier geht es darum, dass jeder von uns ganz persönlich diese himmlischen Segnungen genießen muss. Du hast nichts davon, wenn dein Nachbar die genießt, sondern du musst das selber tun. Und du wirst das nur tun können, wenn du als Priester diesen Angriff gegen Satan führst oder abwendest.

Es muss ein Priester sein. Und diese Priester hatten diese Posaunen getragen.

Nun wissen wir, dass in 4. Mose 10 für die Wüstenreise dem Volk Israel zwei silberne Trompeten oder Posaunen gegeben worden waren. Das war dafür da, um das Volk zu versammeln, um für den Kampf auszurüsten. Verschiedene Arten, wie in die Posaune gestoßen wurde. [00:30:03] Diese silbernen Trompeten sind Bilder des Wortes Gottes. Hier haben wir nun Hall-Posaunen.

In Vers 4 heißt es ja, Priester sollen sieben Hall-Posaunen vor der Lade her tragen. Und die Fußnote gibt uns ja eine Hilfe. Das Wort Hall, hebräisch Jubel, ist dasselbe wie Jubel in 3. Mose 25, Vers 10.

Es geht also von dem Wort her um eine Verbindung mit dem Jubeljahr, was alle 50 Jahre in Israel gewesen ist. Dieses Befreiungsjahr.

Dieses Jahr, wo Gott sein Volk in besonderer Weise gesegnet hat.

Es geht um einen Jubelgesang.

Haben wir später gesehen, auch bei dem Geschrei. Es geht also bei diesen Posaunen nicht einfach darum, für eine bestimmte Versammlung zu blasen, sondern einfach für die Befreiung, für die Freude, für die Ruhe des Volkes Israel, [00:31:04] diese Posaunen zu blasen.

Auch sie sind ein Bild des Wortes Gottes, genauso wie diese silbernen Trompeten. Aber sie sind eben Trompeten, die besonders für das Land gegeben worden sind. Wie Gott eine andere Speise hatte für die Wüste und eine andere Speise für das Land, hat er auch unterschiedliche Posaunen, unterschiedliche Instrumente gegeben für die Wüste und für das Land.

Wir sehen hier später in Vers 5, wenn man das Lärmhorn anhaltend bläst, und ihr seht das in der Fußnote, andere übersetzen Widderhorn, das ist also ein Wort, was abgeleitet ist auch von diesem Widdertier, dieser Widder, der in dem Brandopfer verwendet wurde. So ist also der Priesterdienst hier verbunden, oder die Personen der Priester werden verbunden mit dem Widder, mit direktem Priesterdienst.

[00:32:01] Das Blasen wie zur Anbetung Gottes.

Wenn wir nicht mit dankbaren Herzen, mit anbetenden Herzen in den himmlischen Örtern, geistlicherweise wohnen, uns aufhalten, werden wir den Kampf nicht gewinnen können, werden wir nicht siegen können gegen Satan und seine Instrumente, seine Agenten.

Dann sehen wir weiter, dass das Volk sieben Tage lang dieses Jericho umlaufen musste, darum umherziehen musste.

Was mögen die Einwohner von Jericho gedacht haben, als sie das Volk da still, sie durften nicht sagen, um Jericho herumlaufen sahen? Die müssen gesagt haben, die sind nicht ganz bei Trost. Ein feindes Volk, was einfach um diese Mauern herumläuft?

Wir haben das schon gesehen, aus der Sicht der Welt ist manches Torheit, aber das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, [00:33:02] als die Weisheit der Menschen. Und so ist das auch hier. Gott hatte seinen Plan damit.

Er wollte nämlich dem Volk deutlich machen, sechs Tage, also jeweils einmal um Jericho herum und am siebten Tag siebenmal, was meint ihr, die haben nur die Mauern gesehen, was anderes haben die von Jericho nicht gesehen. Das wird nicht einen positiven Eindruck auf das Volk Israel gemacht haben, sondern sie werden zunehmend die Größe und die Stärke und die Uneinnehmbarkeit von Jericho gesehen haben.

In den himmlischen Örtern zu überwinden, bedeutet sich bewusst zu sein, dass man selbst überhaupt nicht dazu in der Lage ist. Dass ich nicht einen Fußbreit im Himmel, im himmlischen Bereich werde genießen können, geistlicherweise mir erarbeiten können, das was der Herr mir da gegeben hat, praktisch mir aneignen können, wenn ich auf mich selbst vertraue. [00:34:01] Nein, die Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern sind so gewaltig, dass wir nicht einen Schritt gegen sie bestehen könnten. Dessen sollen wir uns bewusst sein.

Es braucht dafür Glaube.

Genau das wird dem Volk Israel zugeschrieben, Hebräer 11, Vers 30, dass sie durch Glauben diese Stadt eingenommen haben. Und wir finden das dann auch, dass sie diesen Jubelgeschrei, das ist ja sehr interessant, dass es nicht einfach ein Rufen, ein Geschrei gewesen ist, sondern das heißt hier in Vers 5, das Volk soll ein großes Geschrei erheben, eigentlich Jauchzen, Feldgeschrei, das ist ein Jubelgesang, den die ausgesprochen haben. Dazu gehört Glaube, bevor auch nur eine Mauer eingestürzt ist, in dieses Jauchzen auszubrechen.

Aber genau das ist es, was Gott uns sagt.

Wir werden geistlicherweise keine Siege im Himmel erringen, wenn wir nicht im Glauben Gott zuvor

schon loben.

[00:35:03] Wir tun das ja in den Versammlungsstunden, wenn wir Sonntagnachmittags zum Beispiel zusammenkommen zum Namen des Herrn Jesus hin, dass wir darauf vertrauen, dass er uns segnen möchte, dass er uns segnen wird. Und das müssen wir auch im Blick auf die himmlischen Örter. Diese Segnungen, wir haben das gesehen, Epheser 1, die uns da vorgestellt werden, mit unserem menschlichen Verstand, wenn wir sie nicht begreifen können, wenn wir sie auch nicht genießen können, aber wenn wir auf den Herrn vertrauen, dann werden wir ihn loben und preisen zuvor und dann werden wir auch in der Lage sein, dann sind wir in der richtigen Atmosphäre der Dankbarkeit und des Lobens, um diese himmlischen Segnungen wirklich genießen zu können.

So hat das Volk gehandelt. Und so haben sie geschrien und so stürzten die Mauern ein.

Was hatte das Volk für einen Anteil an diesem Sieg? Gar keinen.

Gott hat in großer Macht ein Wunder bewirkt [00:36:03] und dadurch wurde diese Stadt besiegt.

Wir haben keinen Anteil an unserer Errettung. Wir haben letztlich keinen Anteil daran, dass wir diese Segnungen genießen dürfen. Und wenn wir Stück für Stück diese Segnungen dann wirklich auch praktisch genießen, es ist letztlich alles Gnade und nichts als ein Geschenk von dem Herrn. Und doch hatte das Volk Anteil. Denn das Volk musste umherlaufen. Sie mussten die Posaune tragen und sie mussten diesen Jubel aussprechen. Seht ihr? Und so ist das bei uns auch. Glaube ist auf unserer Seite nötig.

Aber wie Paulus sagte in Epheser 2, da natürlich in Bezug auf unsere Errettung, selbst unser Glaube ist nichts anderes als Gnade. Und so ist das auch hier bei dem Volk Israel gewesen.

Nun hatte Gott durch Joshua angeordnet, dass diese Stadt ein Bann sein sollte, [00:37:02] verbannt sein sollte. Wir lesen das in Vers 17.

Die Stadt, sie und alles was darin ist, soll dem Herrn ein Bann sein. In unserer überarbeiteten Version ist ja da so ein kleiner Kringel und da kann man hinten nachlesen. Ich will das mal vorlesen, was hinten in den sozusagen Fußnoten unter Verbannen dann steht, was erklärt, was Verbannen ist. Eigentlich abschneiden, ausschließen, dann auch vertilgen, der Vertilgung weihen, zerstören. Im Auftrag des Herrn verbanntes Gut gehörte ihm, während verbannte Menschen getötet werden mussten.

Abschneiden, ausschließen. Das heißt nichts anderes als diese Dinge mussten ausgesondert werden. Wenn es sich um Personen handelte, mussten sie getötet werden. Wenn es sich um Dinge handelte, wurden sie zu dem Herrn gebracht, wurden ins Feuer gebracht und das, was dem Feuer widerstehen konnte, Gold, Silber, diese wertvollen Metalle, die konnten dann in den Schatz des Herrn, [00:38:02] das heißt in die Stiftzüte, konnten sie gebracht werden. Das, was dem Feuer nicht Stand hielt, wurde verbrannt und fiel dann der Asche sozusagen anheim.

Das war der Auftrag. Und es heißt hier in Vers 19, was für den Herrn verwendet werden durfte. Silber, Gold, Kupfer und Eisen.

Silber ist erstaunlich, dass es nicht mit Gold anfängt, sondern mit Silber. Silber ist in der Schrift ein

Bild der Erlösung. Es wurde dieses Sühngeld bezahlt, 2. Mose 30, glaube ich, ist das. Und wir finden das später erklärt, dass es eben aus Silber gewesen ist.

Die Erlösung, sie gehört allein Gott.

Zweitens das Gold.

Gold ist ein Bild der göttlichen Herrlichkeit und der göttlichen Gerechtigkeit und zwar der Gerechtigkeit in diesem absoluten Sinn, dass Gott vollkommen gerecht ist.

Dann haben wir hier Kupfer. [00:39:02] Ihr kennt diesen Ehrenaltar. Auch dieses Kupfer ist ein Bild von der Gerechtigkeit, aber ein Bild der Gerechtigkeit, wie es im Feuer erprobt worden ist durch das Werk des Herrn Jesus. Gerechtigkeit, die uns dann auch geschenkt wird. Und dann gibt es das Eisen. Das ist eigentlich erstaunlich, weil die Schrift nicht sehr viel über Eisen sagt. Wir haben das gesehen, in 5. Mose 8 wird auch gesagt, dass in dem Land eben die Steine wie Eisen sind. Eisen, so scheint mir, wird in der Schrift mit zwei Gedanken verbunden. Einerseits mit Autorität.

Der Herr Jesus wird herrschen über diese Erde mit einem eisernen Zepter.

Seine Autorität, die göttliche Autorität ist. Und zweitens ist es interessant, bei der Stiftshütte wird nicht von Eisen gesprochen, aber bei dem Tempel.

David hat unter anderem Eisen gesammelt und das wird dann später auch von Salomo verwendet. [00:40:01] Und da ist es interessanterweise bei David, als er das gesammelt hat, in seinem letzten Buch Chronica 29, da heißt es, dass daraus Nägel und Klammer gemacht worden sind.

Vielleicht ist das Eisen ein Bild davon, wenn wir einmal an die Versammlung Gottes denken, Epheserbrief und Kolosserbrief, wie Gott bestimmte von sich, also wie der Herr Jesus, der verherrlichte Herr seiner Versammlung, seinem Leib, solche Bindeglieder, solche Gelenke der Darreichung gibt, die eben die Versammlung miteinander verbinden.

Warum musste das verbannt werden? Das gibt es in dieser Welt.

Tatsächlich hat Satan sich manches von göttlichen Dingen einfach angeeignet.

Hat Satan manches benutzt und braucht es, aber nicht zur Verherrlichung Gottes. Ist das nicht bei der Erlösung so? [00:41:01] Da gibt es eine große Kirche, die verkauft die Erlösung. Das ist regelrecht besudelt worden in dieser Welt.

Erlösung gehört in den Schatz des Herrn. Und dann dürfen wir als Priester in der Stiftshütte sein und dürfen das verwenden, die Erlösung, indem wir sie predigen für andere, indem wir sie genießen.

Aber Satan, gerade im geistlichen Bereich, hat diese Erlösung benutzt und sagt, diese Erlösung gibt es nur in dieser einen Kirche oder in der anderen Kirche. Und du kannst sie kaufen.

Wie ist das mit der göttlichen Gerechtigkeit? Ist sie nicht besudelt worden in den Kirchen dieser Welt? Und wie ist das mit dem Eisen, wenn wir einmal an die Autorität denken? Gott hat Autorität gegeben, überall.

Aber hat der Mensch diese Autorität nicht in den Dreck gezogen?

Dass sie missbraucht, sowohl allgemein in der Politik [00:42:01] als auch im geistlichen Bereich.

Denken wir nur an einen Diotrephes. So kann alles, was von Gott ist, von Satan in dieser Welt benutzt werden und zum Zerstören verwendet werden.

Hier lernen wir, dass Gott das Verband hat. Das gehörte ihm.

Das gehörte in seinen Schatz und sollte von dem Volk nicht verwendet werden.

Noch ein kurzes Wort zu Rahab, die hier herausgerettet wird. Es ist wirklich ein Wunder der Gnade, dass in dieser götzendienerischen, in dieser furchtbaren Stadt, das wissen wir aus der Geschichte, dass es da eine Frau gab und die nicht alleine gerettet wurde. Wenn wir das sehen, mit wem sie gerettet wurde, wer alles zu ihr gekommen ist. Gott rettet bis heute aus dieser Welt heraus für sich. Er möchte das noch mehr, diese himmlischen Segnungen genießen.

Er tut das bis zum Schluss. [00:43:01] Jeder aus dieser Stadt Jericho hätte kommen können. Jeder.

Es sind nur diese wenigen der Familie gekommen. Sie mussten erst, haben wir gesehen, in Vers 23 am Schluss außerhalb des Lagers gebracht werden.

Das ist so.

Ein Mensch muss sich bekehren, ist bis zur Bekehrung unrein. Aber wenn er sich dann bekehrt und die Dinge lässt von dieser Welt, dann kommt er auch in das Lager, wie bei Rahab Vers 25, die dann in der Mitte Israels sogar wohnte. Nicht irgendwo am Rand.

Das war eine Frau, die mitten in Israel, da sozusagen, da wo Gott selbst wohnte, da war das der Platz dieser Frau. Und dann sehen wir, dass Joshua Jericho verflucht.

Das ist erstaunlich.

Jericho, das habe ich vorhin nicht gesagt, wird ja an mancher Stelle Palmenstadt genannt. Und dass wir schon in Richter 3 oder sogar Richter 1 oder 2 [00:44:02] diese Palmenstadt wiederfinden. Hier wird ein Fluch ausgesprochen über diese Stadt. Und Joshua sagt, wer diese Stadt aufbaut, wird das mit seinem Erstgeborenen und mit seinem Jüngsten tun. Das heißt auf Kosten. Die würden da deswegen sterben, der Erstgeborene und der Jüngste. Und die Fußnote gibt uns ja den Hinweis, 1. Könige 16, in der Zeit Ahabs, dass es genau passierte.

Dass da tatsächlich jemand diese Stadt wieder aufgebaut hat. Nicht ein Heide. Meine Vermutung ist, im Buch der Richter, dass es von Heiden relativ schnell wieder, jedenfalls teilbewohnbar gemacht worden ist. Aber in 1. Könige 16 ist das jemand, der in Israel wohnte.

Zu Israel gehörte. Und Gott hatte das verflucht. Was bedeutet das für uns?

Wenn wir einmal einen Sieg errungen haben, gegen diese Welt, die uns hindern möchte, himmlische Segnungen zu genießen. [00:45:01] Und dann fangen wir wieder an, die Attraktivität der Welt, uns

daran hindern zu lassen, die himmlischen Segnungen zu genießen. Dann werden wir das auf Kosten unserer Kinder tun.

Wenn wir einmal den Schritt zu dem Herrn gemacht haben, um wirklich von der Welt zu lassen. Um wirklich allein die Dinge zu genießen, die der Herr uns schenkt. Und dann gehen wir zurück. Sei sicher, du wirst das auf Kosten deiner Kinder tun. Ob es deine leiblichen Kinder sind, oder ob es geistliche Kinder sind. Es ist zum Schaden.

Einmal eine Entscheidung heißt, bleibe bei dieser Entscheidung. Wenn du das nicht tust, deine Kinder werden verheerend. Hier der Älteste und der Jüngste, sozusagen die ganze Familie, würde verloren sein. Und dann kommt Kapitel 7.

Ein gewaltiger Sieg. Und nichts ist gefährlicher, wissen wir aus Epheser 6, als einen großen Sieg zu tun.

[00:46:03] Denn einmal gesiegt zu haben, kann sehr leicht dazu führen, dass wir meinen, das geht alle so wie am Schnürchen weiter, dass wir meinen, wir selbst hätten Anteil an diesem Sieg. Wir hätten das ja geschafft. Und da muss Joshua und das Volk lernen, dass es so nicht ist.

Dass die Eroberungen nicht von selbst gehen, sondern dass sie Glauben und Treue auf der Seite des Volkes Israel, des Volkes Gottes nötig machen.

Wir finden in Joshua 7 zwei große Probleme vorgestellt.

Die Ursache für die Niederlage finden wir in Vers 1.

Die Kinder Israel begingen Untreue an den Verbanden.

Gott sagt später Joshua, Israel hat gesündigt.

Da gab es einen Mann, Achan, bisher das war nicht irgendwer, der gehörte zu dem wichtigen Stamm Judas.

[00:47:02] Oftmals ist das so, dass Gläubige, die vielleicht einen Namen haben, oder deren Vorfahren einen Namen hatten, dass sie einen Anfang machen in der Bewegung weg von dem Herrn. Der Enkelsohn von Mose war auch so einer.

Jedenfalls ein Nachkomme von Mose finden wir dann im Buch Richter Kapitel 17 und 18. Und es ist auch hier, Judas, der Hauptstamm. Und was für einen Einfluss haben wir in einer solchen Sache dann auf andere, wenn wir anfangen, den Herrn nicht mehr vor uns zu stellen und ihm gehorsam zu sein.

Er nahm von den Verbanden und Gott sagt, die Kinder Israel. Israel hat gesündigt.

Seht ihr, wenn das für Israel galt, wie viel mehr ist es wahr im Blick auf die Versammlung Gottes, wo die Einheit, die Einheit des Leibes so in gewaltiger Weise uns vorgestellt wird, [00:48:01] die viel, viel enger ist, viel, viel stärker hervorgerufen wird, als sie je im Alten Testament für das Volk Israel galt.

Wie viel mehr gilt das für uns? Dass da, wenn ein Glied leidet, er ist sogar unter zwölf, der ganze Leib leidet.

Wenn einer in die Irre geht, das zum Schaden ist, im Blick auf den ganzen Leib.

Natürlich müssen wir einen Unterschied machen zwischen Schuld und Verantwortung.

Israel war nicht insgesamt verantwortlich für das, was dieser Mann getan hat. Aber Gott identifiziert den einzelnen Gläubigen mit der Gesamtheit so direkt, wie wir das hier finden. Und das finden wir im Neuen Testament eben auch. Ein Glied und der ganze Leib ist betroffen. Nicht der ganze Leib ist Schuld, es ist verantwortlich dafür. Aber Gott sieht die Befleckung, sieht die Verunreinigung [00:49:01] im Blick auf den einen Leib. Und er erwartet von uns, dass jedenfalls in dem Moment, wo wir davon wissen oder wissen könnten, wir handeln.

Wir werden das gleich noch weiter sehen. Aber es gab nicht nur dieses eine Problem, und es ist ja nicht von ungefähr, dass diese zwei Probleme im Volk Israel zusammentreffen. Wir finden zweitens, dass das Volk Israel keinen guten Zustand hatte. Angefangen von Joshua.

Joshua ist in Joshua 7 kein Bild von dem Herrn Jesus. Wir haben gesehen, dass Joshua eigentlich ein Bild ist von dem Herrn Jesus, der im Geist in uns wohnt und wirkt.

Hier in Joshua 7 ist das nicht der Fall. Hier ist Joshua ein Bild eines Gläubigen, eines Führers im Volk Gottes, der versagt. Und wie fast immer im Wort Gottes fängt Versagen oben an, an der Spitze.

Das war bei Mose schon so, wenn ihr euch die Wüstenreise anschaut, der Erste, der in der Wüstenreise versagte, war Mose.

[00:50:01] Als er dann sagte, dass sein Schwager das Auge für das Volk sein sollte.

Das war der erste Schritt überhaupt in der Wüstenreise. Und Mose, der Führer, er war es, der versagte. Und nach und nach versagt noch alle anderen. Und so ist das hier auch.

Wir finden, Joshua sendet Männer aus. Er konnte sich natürlich darauf berufen, dass er das auch bei Jericho gemacht hatte. Joshua 2. Aber seht ihr, Gott arbeitet nicht mit uns wie mit Schablonen. Wenn das einmal so war, ist das immer so. Dafür ist da ein leuchtendes Beispiel. Zwei sehr ähnliche Fälle gegen die Philister, aber beide Male fragt der Gott, soll ich ziehen, soll ich gegen sie kämpfen? Joshua tat das nicht. Zweitens, wir lesen nichts von Gilgal.

Wir haben gesehen, dass Volk Israel eigentlich immer nach Gilgal zurückkehren musste. Hier finden wir Gilgal nicht. Sie gingen direkt von Jericho aus. Wisst ihr, wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn wir meinen, wir haben jetzt die Erfahrung, [00:51:01] um zu sehen, wir können jetzt mal Kundschafter losschicken. Und wenn wir vergessen, darauf zu sehen, dass wir mit Christus gestorben sind und dass der Herr mit unserem Fleisch nichts anfangen kann, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn wir Niederlagen erleiden.

Drittens, wo ist der Auftrag Gottes eigentlich hier? In Kapitel 6 finden wir einen Auftrag Gottes. In Kapitel 8 finden wir auch den Auftrag Gottes. Hier keinen. Sind wir nicht auch oft solche, die einfach drauf losgehen, statt zu warten, dass der Herr uns beauftragt, etwas zu tun und zu handeln? Und

viertens, wo ist eigentlich die Bundeslade geblieben? Von der lesen wir überhaupt nichts mehr. Später kommen wir wieder zu der Bundeslade zurück.

Versechs, als Joshua sich demütigt. Aber hier lesen wir nichts von der Bundeslade. Der Blick von dem Herrn Jesus weg. Und die Probleme beginnen. [00:52:01] Und dann kommt fünftens hinzu der Hochmut. Kleine Stadt, das schaffen wir schon.

Seht ihr?

Die Welt ist uns immer überlegen. Immer.

Es sei denn, wir sind bei Christus. Da kann die Welt noch so klein sein.

Können es noch so Einzelheiten, Kleinigkeiten der Welt sein. Aber sie wird uns immer besiegen. Und wenn wir in unserem praktischen irdischen Leben, das ist ja das, was wir in Epheser 4 bis 6 dann finden. Oder in Kolosser 3 und 4 nachher. Wenn wir in den irdischen Umständen nicht treu sind, wenn wir uns da nicht bewahren lassen, werden wir die himmlischen Begegnungen nie genießen können. Denn dann muss der Herr uns immer wieder mit unseren Fehlern beschäftigen, damit wir diese bekennen und in Ordnung bringen. Nun, die Ursache für die Niederlage war nicht Joshua. Joshua war schwach, hat schwach gehandelt. Der Zustand des Volkes war schwach. Die Ursache war Achan.

[00:53:01] Aber beides traf hier zusammen. Genau das Gleiche finden wir in 1. Korinther 5. Achan ist ja das Bild von jemandem, der aus der Umgebung ausgeschlossen werden muss, weil er gesündigt hat.

Aber was war denn der Zustand in 1. Korinther 5? Da war diese Sünde, dieses Mannes, der eine Sünde beging, die sogar in der Welt verächtet oder geächtet wurde, dass er mit der Frau seines Vaters zusammen war. Und was taten die Geschwister? Sie rühmten sich noch. Sie waren aufgebläht, statt Trauer zu tragen.

Wenn sie Trauer getragen, hätte der Herr gehandelt.

Joshua hätte jedenfalls spätestens, nachdem diese Niederlage gekommen ist, hätte er doch irgendwie merken müssen, hier stimmt was nicht.

Aber wenn ihr euch das Gebet einmal anschaut, Abvers 7, da seht ihr, ja, er ist sich bewusst, mit wem er es zu tun hat. Er spricht den Herrn an, den Ewigen. [00:54:01] Aber was sagt er dann?

Warum hast du denn dieses Volk über den Jordan ziehen lassen?

Erinnert uns das nicht an das Murren des Volkes Israel in 4. Mose 12?

Besser hätten wir gar nicht in die Wüste gehen sollen, aus Ägypten gerettet werden sollen. So Joshua, der in 4. Mose 13, als die anderen Kundschafter so böse sprachen, noch diesen Glauben hatte, wir wollen in das Land und wir kommen in das Land. Und hier, warum hast du uns überhaupt über den Jordan ziehen lassen? Wollt ihr in der Wüste die ganze Zeit bleiben?

Das ist nichts anderes als ein Vorwurf. Oh, hätten wir uns doch gefallen lassen und wären jenseits des Jordan geblieben.

Wir finden keine Frage nach der Ursache dieser Niederlage.

Manchmal frage ich mich, wenn wir Niederlagen in unserem persönlichen Leben empfinden, erleben, sind wir dann solche, die irgendwie zu dem Empfinden kommen, Herr, warum [00:55:01] hat uns das eigentlich getroffen? Ist etwas vorhanden in meinem in unserem Leben, was zu dieser Niederlage führt? Wenn wir mal so die letzten 10, 20, 25 Jahre zurückschauen, dann müssen wir doch sagen, geistlich, zahlenmäßig ist vieles nach unten gegangen.

Fragen wir uns, was in unserem Leben, in unserem Versammlungsleben, vielleicht nicht in Ordnung ist? Oder denken wir immer nur daran, dass die, die weggegangen sind, die, von denen wir uns trennen mussten, dass sie falsch standen? Das ist ja so. Aber gibt es nicht vielleicht einen Grund in meinem Leben, in unserem Leben, der diese Zucht des Herrn auf uns bringen kann?

Wenn wir eine Niederlage in unserem persönlichen Leben erleiden, dann lasst uns ehrlich sein vor den Herrn, lasst uns unser Leben einmal aufdecken vor ihm.

[00:56:01] Ja, Joshua war hier.

Bis zum Abend hat er in Demut vor Gott gestanden. Das ist schon gewaltig. Das ist schon gewaltig.

Aber doch war das Ende, dass er Gott Vorwürfe gemacht hat. Und er dachte nicht zuerst an die Ehre Gottes, sondern er dachte daran, dass das Volk, dass die Einwohner Kanans, die hören davon, und dann werden wir Angst haben und dann werden sie uns besiegen. Ja, das Herz des Volkes zerschmolz. Das, was wir in Kapitel 5, Vers 1 über die Kananiter gehört haben, lesen wir jetzt Wort für Wort über das Volk Israel. Seht ihr, wenn ein Gläubiger fällt, dann ist er schwächer, dann ist er tiefer gefallen als ein Weltmensch.

Weil er es besser wissen könnte und weil dann sein ganzer Friede, sein ganzes Glück ist dahin. Deshalb ist es so wichtig, wenn wir fallen, persönlich, oder wenn es ein Problem [00:57:01] in unserem örtlichen Zusammenkommen gibt, dass wir die Dinge in Ordnung bringen und bereinigen, sonst werden wir wie hier das Volk solche Niederlagen erleiden.

Der Herr sagt dem Joshua das. Er sagt ihm, steh auf, warum liegst du denn auf deinem Angesicht? Israel hat gesündigt. Es ist wichtig, sich zu demütigen. Aber es gibt auch Zeiten, wo wir handeln müssen. Wo wir nicht einfach sagen, wo wir uns nicht immer wieder demütigen sollten, sondern wo wir erkennen sollten, dass zur Demütigung auch gehört, Dinge in Ordnung zu bringen. Wie das hier im Blick auf Achan war. Wir haben daran gedacht, Israel hat gesündigt, was uns das zu sagen hat und der Herr deckt das hier auf. Wenn wir mehr vor dem Herrn leben würden, dann würden wir auch die Dinge klarer sehen. Joshua war hier nicht geistlich in dieser Situation und deshalb hat er das auch nicht gesehen.

Deshalb hat Gott ihm das verbergen müssen, bzw.

Gott konnte ihm das gar nicht zeigen, [00:58:01] weil sein Zustand gar nicht dafür in der Lage war, das zu erkennen. Und so wird das vielleicht bei mir oder bei dir auch einmal der Fall sein.

Nun, er sagt sogar, er würde nicht mehr bei ihnen sein, wenn sie die Dinge nicht in Ordnung bringen. Wenn Sünde in einer Versammlung, in einem örtlichen Zusammenkommen ist, dann wird der Herr nicht mehr sich zu diesem Zusammenkommen bekennen können, es sei denn, wir bringen die Dinge in Ordnung.

So war das hier.

Der Herr lässt einen, ich nenne das einmal, vierstufigen Auswahlprozess zu, bis das Los dann fallen würde auf denjenigen, der das Böse getan hatte.

Gott gibt, das ist erstaunlich, immer noch Zeit und Gelegenheit, die Dinge zu bekennen. Gott hätte das sofort offenbaren können. Er tut das nicht. Aus zweierlei Gründen, wie mir scheint. Erstens möchte er die ganze Gemeinde Israels unter diese Verantwortung stellen. [00:59:01] Sie sollten sich alle vor dem Herrn prüfen, ist in meinem Leben etwas nicht in Ordnung.

Der Herr tat das übrigens auch mit seinen Jüngern. Als er Jesus bei dem letzten Passa ihnen offenbart hat, dass Judas, oder dass einer von ihnen ihn überliefern würde, hat er nicht gesagt, Judas ist das. Sondern hat er ihnen gesagt, einer von euch. Und es ist erstaunlich, mit welcher Ehrlichkeit die Jünger den Herrn jeder Einzelne gefragt haben. Aber doch nicht ich.

Wenn etwas vorkommt in der örtlichen Versammlung, dann stellt der Herr uns alle in das Licht. In der Regel sind wir alle Betroffene, und zwar auch im Blick auf Schwachheit und Versagen. Und dann wollen wir uns alle auch in dieses prüfende Licht Gottes stellen lassen.

Aber zweitens, Gott gab dem Achan auch noch Gelegenheit. Es ist irgendwie nicht zu fassen.

Hat er gedacht, Gott würde das irgendwie nicht gemerkt haben, [01:00:01] was er da getan hat?

Erst Judas, dann Familie, dann Stamm und so weiter.

Bis dann tatsächlich Achan getroffen wird.

Joshua sagt ihm dann, gib doch dem Herrn Ehre und lege ihm ein Bekenntnis ab.

Wisst ihr, es gibt einen Unterschied, wir können das im Deutschen machen, zwischen Bekenntnis und Geständnis.

Das was Achan hier tut, ist im eigentlichen Sinn kein Bekenntnis mehr. Er war offenbar geworden.

Was sollte er noch anderes sagen, als das zuzugeben, was er getan hatte. Nein, ein Bekenntnis setzt voraus, dass man nicht gezwungen ist, sozusagen, sich zu offenbaren, weil die Sache sowieso offenbar geworden ist. Hier gab es keine andere Möglichkeit mehr, als diesen Achan dann wirklich zu steinigen [01:01:01] und hinwegzutun, damit diese Sünde aus Israel hinweg geschafft würde. Gott hätte sich sonst mit diesem Volk, mit seinem Volk nicht mehr eins machen können. Und auch bei diesem Steinigen ist es ja sehr auffallend, dass wir lesen, dass das ganze Volk mit einbezogen wurde.

Wir lesen das in Vers 24, dass sie alles nahmen, was er hatte und dann in Vers 25, ganz Israel steinigte ihn. Und das auch, wenn wir jemanden ausschließen müssen aus der örtlichen

Versammlung. Da kannst du nicht sagen, das sollen die anderen tun. Da ist die ganze örtliche Versammlung gefordert. Wir alle müssen uns unter dieses Urteil beugen, müssen diese Sünde, die in unserer Mitte vorgekommen ist, bekennen und müssen dann dieses Urteil sprechen. 1. Korinther 5 sagt nicht, ihr Brüder tut den Bösen aus eurer Mitte hinaus, sondern ihr, ihr Korinther, ihr alle seid gefordert, [01:02:01] einen solchen dann hinaus zu tun.

Ja, und was hat er sich genommen?

Diesen Mantel aus Sinia, 200 Sekel Silber und eine goldene Stange.

Was hat dieser Mann eigentlich gedacht, was er damit machen könnte?

Jeder hätte gewusst, dieser Mantel, der kam aus Jericho. Wir Menschen und wir Gläubige manchmal noch mehr sind derart törich, dann auch. Wir haben irgendeinen Gefallen daran und meinen, das könnten wir für uns nehmen, obwohl es für den Herrn ist. Und merken gar nicht, dass wir überhaupt keinen Nutzen davon haben. Ist uns das bewusst? Von den Dingen dieser Welt haben wir keinen Nutzen.

Du wirst nichts davon in den Himmel mitnehmen können. Weder jetzt in die himmlischen Wörter, noch zukünftig in den Himmel. Es wird alles verbrennen, wird alles hier zurückbleiben. Und doch hängen wir uns an Geld, an Ehre, an Reichtum, hängen wir uns, obwohl uns allen sachlich [01:03:01] ganz klar ist, nichts können wir davon mitnehmen. Und doch sind wir und bleiben wir manchmal so töricht, wie Achan das hier gewesen ist. Ja, er hatte Israel in Trübsal gebracht und so wird dieses Tal Achor genannt.

Aber das Gewaltige ist, das finden wir ja später, Hosea 2, Vers 17 und auch Isaiah 65, dass das Tal Achor zu einem Tal, zu einer Tür der Hoffnung wird.

Da, wo wir handeln, nach dem Auftrag des Herrn und das Böse richten, dann wird gerade dieses Böse zum Anlass, dass der Herr Hoffnung gibt. Nicht das Böse in sich selbst, sondern dadurch, dass wir das Böse in einer Art und Weise dann hinwegtun, wie der Herr uns das zeigt, dadurch kann aus einem solchen Ort des Schmerzens und der Trübsal kann eine Hoffnung [01:04:01] werden, wie das für das Volk Israel einmal wirklich der Fall sein wird. Und dann sind wir bei Kapitel 8.

Es war eine kleine Stadt und wenn das Volk Gott gehorcht hätte, wäre das vielleicht ein schneller Sieg gewesen.

Aber das Volk hatte Gott nicht gehorcht und so wird dieser Kampf diesmal ein außerordentlich aufwendiges unterfangen.

Wisst ihr, wenn wir versagt haben und das ganze Volk hatte versagt, der Weg zurück ist immer länger, als der ursprüngliche Weg gewesen wäre. Der Weg Abrahams war viel kürzer als der Weg Jakobs.

Jakob ging über Höhen und Tiefen und um aus Tiefen wieder rauszukommen, Gott sei Dank.

Er führt uns daraus.

Aber es geht über weit, weit längere Strecken.

Ist das nicht unsere Erfahrung? Wir alle haben versagt in unserem Leben. [01:05:01] Wie oft? Und wenn dann der Weg zurück ist, ist das nicht ein Weg über sehr lange Umwege?

Hier konnte das Volk nicht direkt kämpfen, musste mit einem Hinterhalt arbeiten und so weiter.

Es wird ja sehr ausführlich hier beschrieben. Ich will da gar nicht weiter eingehen. Ist das nicht unsere Erfahrung, dass der Herr uns dann, wenn wir versagt haben, wenn wir in Sünde gefallen sind, dann über solche Umwege zurückführen muss? Denk daran, wenn du das nächste Mal vor einer Sünde stehst. Vielleicht vor einer Sünde, die du schon so oft begangen hast. Denk dran, der Umweg zurück ist sehr beschwerlich. Und dann geh lieber zu dem Herrn und lass von der Sünde.

Der Herr möchte dich und der Herr wird dich zurückführen, wenn du ihm die Dinge bekennst. Aber der Weg ist anstrengend zurück. Aber Gott sei Dank, er führt sie. Der Herr führt uns zurück. Hier sehen wir in Vers 1, dass Gott [01:06:01] eben wieder einen Auftrag gibt. Er sagt ihm, ich gebe Ei in deine Hand. Ei heißt übersetzt Trümmerhaufen. Wisst ihr, in den Augen Gottes war Ei schon immer ein Trümmerhaufen. Aber wichtig ist, dass es in unseren Augen, in unseren Herzen, dass die Welt auch in ihren Einzelteilen, auch in ihren Einzelheiten, auch in den kleinen Punkten, wie die Welt an dich herankommt, dass sie da für dich ein Trümmerhaufen wird. Eben nichts Attraktives. Nichts, was dich anzieht.

Nichts, was dich wegführt von den himmlischen Segnungen, sondern etwas, was du siehst. Das ist Welt. Damit habe ich nichts zu tun.

Im Unterschied zu Jericho durfte das Volk in Ei plündern.

Man kann sich die Frage stellen, warum? Mir scheint, wenn es darum geht, dass die Welt vorgestellt wird in ihrer Gesamtheit, wie sie uns überhaupt behindern möchte, in den himmlischen Örtern zu wohnen, da sagt Gott, da dürft ihr nichts von nehmen. Das ist alles pure Welt.

[01:07:01] Das ist alles gekennzeichnet durch die Welt. Wenn es aber um die Einzelheiten geht, dann gibt es Dinge, die von Gott sein können.

Die in dieser Welt zwar missbraucht worden sind, die aber doch von Gott sind. Und wo er sagt, in diesen einzelnen Punkten, da magst du die Dinge nehmen, sie in das Feuer bringen. Das musste immer der Fall sein. Das musste, wenn geplündert wurde, unter die Prüfung kommen. Und dann, wenn es gereinigt ist von der Welt, dann durften sie diese Dinge auch verwenden für den Herrn.

Der Kampf, der hier stattfindet, war bei Tag, wie Jericho, war bei Nacht. War ein langer Kampf, kein kurzer Kampf, wie bei Jericho. Sie mussten selbst Hand anlegen. Aber das Gewaltige ist, Joshua ist wieder ein Bild von dem Herrn Jesus und Joshua ist immer bei seinem Volk. Das ist schon eine Ermunterung und ein Trost. Wenn wir zurückblicken in Tagen, wo es uns nicht gut ging, geistlich nicht gut, [01:08:01] haben wir nicht dann doch besonders die Nähe des Herrn erlebt, wie er immer im Geist bei uns war. Wir lesen hier in Vers 9 am Ende, Joshua brachte jene Nacht in der Mitte des Volkes zu und dann ging er mit dem Volk und dann hat er diesen Spieß ausgestreckt. Die ganze Zeit war Joshua dabei. Der Herr ist dann bei uns und der hilft uns, damit wir in diesem geistlichen Kampf wieder Überwinder werden. Dann schlagen sie dieses Volk der Menschen aus Ei und müssen 35.000

Leute, 30.000 offensichtlich in der Hauptgruppe und diese 5.000, die den Hinterhalt ausmachen, müssen sie aufbieten.

Vielleicht fragst du dich, jedenfalls habe ich mich das gefragt, warum so wenig eigentlich, obwohl hier steht das ganze Volk. Wenn du Viertelmose 26 dir anschaust, dann sind es ja viel, viel mehr, die von den zwölf Stämmen Israels als kriegstüchtige Männer [01:09:01] vorgestellt werden. Ich vermute, dass wir Joshua 8 nicht sofort hinter Joshua 6 uns vorstellen müssen, sondern wahrscheinlich hat das Volk, als es Jericho eingenommen hat, hat es eine Zeit gedauert, bis die ganzen Sachen dann für Gott zur Seite gestellt worden sind und vermutlich ist auch grundsätzlich hat das Volk konnte ja nicht alle auf einem Lagerplatz die ganze Zeit sein, die mussten ja irgendwie auch Nahrung sich beschaffen, sodass ich vermute, dass das Volk Israel schon in dieser Zeit sich irgendwo niedergelassen hat in dem Land, natürlich noch nicht in dem vollständigen Land, und dass Gott dann immer einen gewissen Teil, den er dann eben die ganzen kriegstüchtigen Männer nennt, dann beauftragt hat, die einzelnen Kämpfe durchzuführen. Wir haben das schon gesehen in Bezug auf diese zweieinhalb Stämme, da waren ja auch nur 40.000 statt der ungefähr 100.000, die man hätte annehmen können.

[01:10:01] Nun noch ein Wort zu dem Spieß.

Der Spieß, den Joshua ausstreckt, war sicherlich nicht ein Zeichen, was der Hinterhalt gesehen hat. Dazu waren die Entfernungen einfach viel zu groß, erstens, und zweitens lesen wir in Vers 26, dass Joshua seine Hand und Joshua zog seine Hand, die er mit dem Spieß ausgestreckt hatte, nicht zurück, bis man alle Bewohner von Ai vertilgt hatte. Das macht deutlich, dass der Spieß nicht ein Zeichen war, jetzt muss der Hinterhalt losgehen, dann hätte er den Spieß nämlich wieder zurücknehmen können. Nein, dieser Spieß scheint einfach ein Zeichen, sozusagen des Glaubens zu sein, dass Joshua sagt, jetzt kommt die Rettung des Herrn, und er macht das deutlich, indem er diesen Spieß hochhält. Genauso wie in 2. Mose 17, Mose auf dem Berg die Hände hochhielt. Ihr glaubt doch nicht, dass das Volk, was da unten kämpfte, [01:11:01] ständig da hochgeschaut hat. Nein, das ist ein Zeichen dafür gewesen, ein Zeichen Gottes, dass er dem Volk Rettung geben wollte und Sieg geben wollte. So auch hier. Während aber sozusagen bei Jericho das Schwert das zentrale Instrument war, wenn es mal um Kampf ging, mit dem Anführer des Heerobersten des Volkes, obwohl wir nicht weiter sonst von dem Schwert lesen, so ist es hier der Spieß.

Oder wenn ihr wollt, die Posaunen in Joshua 6.

Vielleicht die beiden Instrumente, die wir als Gläubige, als Christen bis heute haben. Das Wort Gottes, die Posaune oder das Schwert, und das Gebet, der Spieß.

Beides brauchen wir.

Hier wird uns das in Symbolen einzeln vorgestellt, aber ohne das Wort Gottes, auf welcher Grundlage willst du denn die himmlischen Ärter in Besitz nehmen? Und ohne das Gebet, wo willst du denn sonst, wie willst [01:12:01] du sonst Kraft bekommen von dem Herrn, um diese Siege zu erringen? Ohne diese beiden Mittel geht es nicht. Und dann sehen wir in den Versen 28, das Joshua verbrannte zu einem Trümmerhaufen und Vers 29, dass er den König von Ai an einem Baum hängen ließ bis zur Abendzeit und dann den Leichnam herabnahm und sie einen vierten Steinhaufen, ein viertes Mal, dass sie sozusagen ein Denkmal aufgerichtet haben. Das erste war im Jordan, das zweite war in Gilgal, das dritte war das Tal Achor und das vierte hier dieser Steinhaufen über diesem

König.

Man fragt sich, vielleicht fragt ihr euch das auch, warum hat er diese Sache hier in Vers 29 gemacht? Nun, die Fußnote gibt einen Hinweis, 5. Mose 21, wir wollen mal ganz kurz nach 5. Mose 21 schauen.

[01:13:01] Das ist nämlich sehr interessant. In Versen, 5. Mose 21, Vers 18 bis 21 wird genau von einer Person gesprochen, einem widerspenstigen Sohn, der gesteinigt werden musste, der eben sozusagen aus dem Ort hinausgeführt werden musste und der wie Achan eben sozusagen das Volk verunreinigt hätte, wenn man ihn nicht hinausgelaufen hätte. Und dann in den Versen 22 und 23 heißt es, wenn an einem Mann eine todeswürdige Sünde ist und er wird getötet und du hängst ihn an ein Holz, so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern du sollst ihn jedenfalls an dem selben Tag begraben. Denn ein Fluch Gottes ist ein gehängter und du sollst dein Land nicht verunreinigen, dass der Herr, dein Gott, dir als Erbteil gibt. Das ist ein Hinweis darauf, dass das Volk Israel ab diesem Moment das Land [01:14:01] Karnean als das eigene Land, als das Land Israel, als das Land Gottes des Herrn angesehen hat.

Sie haben bisher zwei Städte erst erobert, Ai und Jericho, aber von diesem Zeitpunkt an gehörte das Land ihnen. Und sie machten deutlich, dass sie sich deshalb auch nach den Vorschriften, die Gott im Gesetz gegeben hatte, richten würden. Erstens, indem sie eben das Land nicht verunreinigen ließen, sondern jemanden, der gehängt wurde, dann herabgenommen haben und hier diesen Steinhaufen über eben aufgerichtet haben. Und zweitens, das sind die Verse 30 bis 35, dass sie diesen Altar gebaut haben. Auch durch den Altar, 2. Mose 20, und viele andere Stellen, wird deutlich, dass es das Land des Herrn, da können wir einen Altar auf diesen Boden stellen.

Aber wo stellten sie den Altar hin? Das ist sehr interessant. [01:15:01] Auf dem Berg Ebal.

Wir haben jetzt keine Zeit, uns 5. Mose 27 noch näher anzuschauen. In 5. Mose 27 wird genau das dem Volk Israel vorgeschrieben von Gott.

Sie sollten im Land, wenn sie im Land sein würden, sechs Stämme auf dem Berg Ebal stehen und sechs Stämme auf dem Berg Gerizim. Auf dem Berg Gerizim sollte der Segen ausgesprochen werden, auf dem Berg Ebal sollte der Fluch ausgesprochen werden. Wenn ihr euch 5. Mose 27 anschaut, wird überhaupt nur von dem Fluch gesprochen, weil es für den Menschen unter Gesetz kein Segen geben kann.

Ist das wahr?

Da kommt doch dieser Altar gerade auf diesen Berg des Fluches.

Nur dadurch, dass der Herr Jesus sein Leben gegeben hat, ist der Fluch des Gesetzes hinweggenommen worden. Und deshalb [01:16:01] lesen wir hier in Vers 33 am Ende, dass das Volk Israel gesegnet wurde.

Das ist erstaunlich. Wir lesen hier nichts davon, was auf dem Berg Gerizim, dem Berg des Segens, gesprochen wurde.

Wir lesen nur von dem Berg Ebal, dem Berg des Fluches.

Aber da wird der Altar draufgestellt. Und deshalb kann das Volk gesegnet werden.

So ist das auch für uns.

Wir haben zwar nicht die Satzungen, wie das Volk Israel gegen uns stehen, aber doch stehen unsere Sünden sozusagen gegen uns.

Aber da stellt Gott auf diesen Fluch den Altar, das Kreuz des Herrn Jesus. Und durch das Werk, das er vollbracht hat, wird uns jetzt Segen gebracht.

Aber, so wie der Auftrag lautete, so hat Joshua ihn ausgeführt, mussten auf diesen Steinen, auf denen der Altar gebaut wurde, musste dann das Gesetz geschrieben werden. [01:17:01] Das Werk des Herrn Jesus wird dir und mir praktisch, als Erlöste meine ich, praktisch nur dann etwas nützen, wenn wir das Wort Gottes lesen, kennen und in unserem Leben verwirklichen. Und es sollte vorgelesen werden, Vers 35, der ganzen Versammlung Israels, samt den Frauen und den kleinen Kindern. Und zwar sowohl dem Fremden, der in ihrer Mitte weilte, wandelte, als auch dem Volk Israel. So ist das auch unsere Aufgabe. Wir stellen das Wort Gottes vor, auf der Grundlage des Werkes des Herrn Jesus. Und wir stellen es vor, alt und jung. Ich kann nur ermutigen, auch Kinder mitzunehmen. Kinder sollen das Wort Gottes hören. In unseren Familien zuerst, keine Frage. Aber auch in den Zusammenkünften. Kleine Kinder, große Kinder, Erwachsene, wer immer kommen mag, ihm wird das Wort Gottes gepredigt. Aber die Grundlage für den Segen, die Grundlage [01:18:01] auch dafür, dass wir himmlische Segnungen im Land genießen können, ist dieser Altar. Ohne das Werk des Herrn Jesus würde keiner von uns irgendeinen Segen genießen können.

Wir wollen aus diesen drei Kapiteln lernen, dass die Kraft, allein die Kraft des Herrn ist, die Kraft Gottes. Durch ihn werden wir Siege erringen können.

Wir wollen uns davor gewahren lassen, auf eigene Kraft zu vertrauen. Und zu meinen, wir könnten das schon. Insbesondere nach so einem Sieg. Und wenn wir versagt haben, wenn wir eine Niederlage erlitten haben, wollen wir zurückkehren, wollen die Dinge bekennen. Nicht erst gestehen, wenn wir sozusagen in die Ecke getrieben worden sind, sondern wollen von uns aus ein Bekenntnis ablegen.

Vor dem Herrn und wenn nötig vor den Geschwistern, vor den Brüdern.

Wollen wir mit des Herrn Hilfe auch zu diesem Altar kommen und auf der Grundlage des Werkes des Herrn Jesus dann die himmlischen Segnungen genießen.